

Władysław Bartoszewski

## **Traumatische Erfahrungen zwischen Nationen und Generationen**

Symposium Krakau – Bethel – Bochum (Babiński – Krankenhaus, 30.Juni 2005)

Das Thema meines heutigen Vortrags wurde in den Einladungen nach dem Thema der ganzen Tagung als „Traumatische Erfahrungen zwischen Nationen und Generationen“ benannt. Ich würde gerne einen Untertitel hinzufügen: „Überlegungen eines Zeitzeugen“. Denn ich bin weder Psychiater, noch Psychologe, noch Soziologe. Ich bin ein für die neuesten Geschehnisse zuständiger Historiker, und vor allem bin ich ein Zeuge der Epoche. Ohne meinen Willen fügte es sich so, dass mein erwachsenes Leben, das sowohl in Deutschland als auch in Polen formell mit 18 Jahren beginnt, von traumatischen Erfahrungen gezeichnet war. Von traumatischen Erfahrungen, die irgendwelche Spuren in Erinnerungen und in der Denkweise hinterlassen mussten, denn in meinem bisherigen Leben verbrachte ich 8 Jahre in unterschiedlichen Gefängnissen und in nationalsozialistischen und kommunistischen Konzentrationslagern. Und bei jedem, der damit in Berührung gekommen wäre, hätte so etwas Spuren hinterlassen.

### **„Das Maß des Bösen“ – über zwei Totalitarismen**

Zum ersten Mal wurde ich meiner Freiheit beraubt, als ich 18 wurde. Das letzte Mal in meinem sechzigsten Lebensjahr. Auch zwischen diesen Zeitpunkten erstrecken sich viele Erfahrungen und ein ziemlich abwechslungsreiches Leben. Dadurch wird wohl jeder denkende Mensch zum Nachdenken veranlasst. Wie konnte es dazu kommen, warum passierte das überhaupt – nicht mit mir XY – sondern überhaupt mit Menschen, auf diesem Flecken Erde, mit sehr vielen Menschen. Und noch schlimmer, denn ich lebe, und viele Menschen, die ich kannte, erlebten weder ein hohes Alter noch wurden sie erwachsen, weil sie als junge Menschen ums Leben kamen. Und das gehört auch zu meiner Lebenserfahrung. Zwischen dem achtzehnten und dreiunddreißigsten Lebensjahr verlebte ich bereits sechseinhalb Jahre in Gefängnissen und totalitären Lagern. Wenn man auf das letzte Buch von Karol Wojtyła – Johannes Paul II. unter dem Titel „Erinnerung und Identität“, das noch zu seinen Lebzeiten veröffentlicht wurde und auch in Deutschland bekannt ist, zurückgreift, dann finden wir dort ein Kapitel, ein ganz kleines, einige Seiten langes, „Das Maß des Bösen“ betiteltes Kapitel. Der Papst, mein Landsmann und Zeitgenosse, einige Monate älter als ich, machte trotz nicht identischer Erfahrungen ähnliche Beobachtungen bezüglich der Generation, obwohl er nicht in den Gefängnissen war, in denen ich gerade saß. In diesem kurzen Kapitel „Das Maß des Bösen“ weist er auf das XX. Jahrhundert als das Jahrhundert der Erfahrungen mit zwei totalitären Systemen - mit dem Nationalsozialismus und mit dem Kommunismus- hin. Er stellt sie nebeneinander, genau wie Pius XI. in seiner Enzyklika „Mit brennender Sorge“ (1937). Und eine Woche später in der Enzyklika „Divini Redemptoris“ sprach er von den Gefahren des Nationalsozialismus und von den Gefahren des Kommunismus für die Menschheit. Er sprach davon in der Zeit, als britische und französische Politiker meinten, dass man mit Hitler verhandeln kann und die ihm sogar zur Teilung der Tschechoslowakei 1938 verhalfen. Die einzige warnende Stimme kam damals aus dem Vatikan, natürlich blieb sie unbeachtet. Hier schließt sich so sonderbar die Klammer, dass dieser vor ein paar Wochen verstorbene Papst im März, drei Wochen vor seinem Tod, die polnische Ausgabe seines Büchleins - seiner Warnung - in die Hand nahm. „Das Maß des Bösen“ beinhaltet die durch mehrere Generationen gemachten Erfahrungen der